

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Sorgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ
für Amts- und
Gemeinde-Behörden



Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Umhüllens, Schreibrigger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehalte.

Nr. 8.

Sonnabend, den 18. Januar 1930.

33. Jahrg.

Letzte Arbeiten im Haag.

Neue Ministerbesprechungen.

Nachdem die Sanktionsfragen im wesentlichen durch den Notenwechsel zwischen der deutschen und der französischen Seite als einmütig gelöst angesehen werden, trat besonders das Mobilisierungsproblem in den Vordergrund. Frankreich hat das Interesse, nach der zu erwartenden Unterzeichnung des Young-Plans nun bald in den Besitz von deutschen Zahlungen zu gelangen. Als Folge des Young-Plans ist vorgesehen, die deutschen Schuldverschreibungen mit Hilfe der internationalen Bank recht bald auf den internationalen Weltmarkt zur weiteren Zeichnung aufzutragen, d. h. also, die deutschen Schuldtitel teilweise in privaten Besitz zu übergeben. Eine etwaige internationale deutsche Anleihe könnte unter Umständen infolge des Doppelangebots an Papieren den Übergang der Reparationsschuldverschreibungen an Private beeinträchtigen. Das will Frankreich nicht. Deutschland hat aber ein berechtigtes Interesse daran, den Anleihenmarkt für sich möglichst offen zu halten.

Besprechungen, die in der Nacht auf Donnerstag stattfanden, hatten kein besonderes Ergebnis, ebenso eine Zusammenkunft in dieser Angelegenheit zwischen dem Reichsminister Dr. Curtius und dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu. Auch Dr. Moldenhauer konferierte mit Tardieu und dem französischen Schatzminister Chéron. Am Laufe des Donnerstags setzen sich die Konferenzen der sechs einladenden Mächte in der gleichen Richtung fort. Deutschland zieht eine etwaige Anleihe auf Reichsbahn oder Reichspost in Betracht. Übereinstimmung konnte auch in der Ministerbesprechung nicht gefunden werden.

Reichspost und Reichsbahn.

Eine gewisse Annäherung glaubt man zu bemerken, da von deutscher Seite das Aufgebotnis angeboten worden ist, während der Zeit vom 31. Januar 1930 bis dem 1. April 1931 keine Reichsanleihe im Auslande aufzulassen unter der Voraussetzung, daß für den Bedarf der Reichsbahn und der Reichspost an Anleihemitteln in der Zwischenzeit ausreichende Verfügungen getroffen werden. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dormmiller, soll am Freitag im Haag eintriften. Die nächste Sitzung der sechs Mächte ist deshalb auf Freitag nachmittags festgesetzt worden. Donnerstagabend wollte man weiterverhandeln über die praktischen Fragen der Anleihebegebung und zwar nach einer Anregung des Reichsministers Dr. Curtius, Moldenhauer. Die französische Seite erkennt die Anleihebedürfnisse der Reichsbahn und der Reichspost in Höhe von etwa 500 Millionen Mark an, während die Deutschen voraussichtlich 800 Millionen Mark als ersten Anleihebedarf für notwendig halten. Die Frage der mit dem Finanzholzwonopol verbundenen 500 Millionen Mark betragenden sogenannten Schwedenanleihe soll nicht mehr zur Verhandlung stehen, da die Franzosen die Überzeugung gewonnen hätten, diese Anleihe könne ihre Wünsche nicht beeinträchtigen.

Endspiel auf der Haager Konferenz.

Formlicher Vertragsabschluss beabsichtigt.

Mit der Überprüfung der juristischen Formulierung für den Abschluß der ganzen Haager Arbeiten beschäftigt sich die Sitzung der sechs einladenden Mächte am Freitag. Für das Gesamtabkommen wird voraussichtlich nicht nur, wie am Anfang beabsichtigt, eine Protokollform gewählt, sondern ein vollständiger Vertrag geschlossen. Damit soll erreicht werden, daß den nicht an allen Teilen des Abkommens interessierten Mächten, also der Schweiz und Amerika, die Mitwirkung ermöglicht wird. Entsprechend dem deutschen Standpunkt soll in der Mobilisierungsfrage eine allgemeine Einschränkung des Rechts zur Ausgabe deutscher Anleihen nicht gemacht werden. Es besteht vielmehr die Absicht, einen Verzicht auf die Rechte, daß für den ersten Abschnitt der Mobilisierungsanleihe das Feld für Deutschland frei gelassen wird. Dies soll geschehen bis zu einem äußeren Termin, der sich bei früherer Durchführung der Anleihebegebung entsprechend nach vorn verschiebt. In Erweiterung ist ein Verfahren, nach dem die Anleihebedürfnisse der Reichsbahn und der Reichspost in der Zusammenfassung mit der Mobilisierung einer Reparationsanleihe betrachtet werden sollen. An irgendeiner geeigneten Form will man diese Bedürfnisse zusammenfassen und sie möglichst gleichzeitig in Übereinstimmung dem Anleihenmarkt zuführen.

An den Erwägungen über die notwendige Form nehmen die Vertreter der Reichsbahn, Reichsminister Schachtel und Generaldirektor Dormmiller, die im Haag eingetroffen sind, teil. Für den Abend war eine neue Sitzung der Mächte angesetzt.
Die Frage der

Liquidation der Vergangenheit

ist, wie offiziös mitgeteilt wird, in befriedigender Weise geregelt. Bezüglich des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens war durch Hinterlegung des bezüglichen Teils des deutsch-polnischen Abkommens im Haag der Wunsch bezeugt worden, es zu einem Teil des Haager Vertragswerkes zu machen. Wollen hat auf diesen Wunsch verzichtet. Das zunächst sehr zweifelhafte Abkommen mit Neufeland und dasjenige mit Italien sind in einer Besprechung zwischen Reichsminister Dr. Curtius und dem italienischen Delegierten Mosconi und Pirelli zu einem Abschluß gekommen. Von italienischer Seite wird noch ein kleiner Betrag (fünf Millionen Lire) ausbezahlt werden. Der Wunsch der besonderen Berücksichtigung hat zwar keine große materielle Bedeutung, ist aber für die Liquidationsgeschäfte selbst wertvoll, deren Wunsch nach Aufrechterhaltung der Möglichkeiten, die ihnen durch einen Generalverzicht abgegriffen worden wären, damit erfüllt wird.

Von dem weiteren Verlauf der Verhandlungen hängt es ab, ob die Konferenz am Sonnabend bereits zu Ende geht oder ob eine Weiterführung noch notwendig wird. Die letzten Vorbereitungen der französischen Delegation in der Mobilisierungsfrage wurden auch zwischen Reichsfinanzminister Moldenhauer und dem französischen Finanzminister Chéron persönlich durchgeführt.

Die internationale Bank.

Die Beratungen des Organisationsausschusses werden fortgeführt und sollen ebenfalls möglichst Sonntag zu Ende gehen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht beteiligt sich an den Besprechungen, ferner auch Präsident Schöller von der Reichsfischen Staatsbank und Direktor Rietchel von der Reichsreditgesellschaft.

Die Frage der Restparationen

stand vorläufig noch unüberändert. Man befürchtete noch immer, daß die Vertreter der kleineren Mächte Schwierigkeiten im letzten Augenblick machen könnten. Schon heute behaupten diese Vertreter, bei dem schnellen Verlauf der Haager Konferenz sei nicht die nötige Rücksicht auf die Interessen ihrer Länder genommen worden. Sie müßten bessere Garantien erwarten, um den neuen Plan gegenzeichnen zu können. Der französische Arbeitsminister Loucheur äußerte sich aber bereits dahin, daß auch für die kleineren Mächte eine Verühmungsformel gefunden sei mit der Aussicht auf allseitige Zustimmung.

Die Begründung der Sanktionsformel.

Eine amtliche Auslassung. — Die Auseinandersetzung Snowden — Wirth.

Zur Sanktionslösung wird von zukünftiger deutscher Seite bemerkt, die ganze Frage sei von vornherein für beide Teile eine vorwiegend innenpolitische gewesen. Denn praktisch schließe man keine Verträge, in denen man den Fall vorziehe, daß sie der eine Teil dem anderen zerrissen vor die Füße werfe. Der Gedanke, daß ein solcher Fall vorgehen werden müßte, sei zunächst in Frankreich aufgetaucht und habe ein psychologisches Bedürfnis nach schriftlichen Vorlesungen geschaffen.

Die beiden Schriftstücke, die als Anlage zu dem gleichzeitigen fiktiven Artikel des Schlupprotokolls festgelegt worden seien, decken dieses Bedürfnis nach einer doppelten Richtung hin: Indem sich Frankreich damit der Handlungsfreiheit für den Fall eines Zerreißens versichere. Indem es aber zugleich ausdrücklich bestätige, daß diese Handlungsfreiheit nur für einen solchen eindeutig umschriebenen Fall in Frage komme, nicht aber für den Fall irgendwelcher Verstöße, die sich aus dem Wesen des Planes selbst, aus einer materiellen Unverfügbareit seiner Bestimmungen, aus einem deutschen Verzuge — kurz, aus allen finanziellen Vorgängen — ergeben könnten.

Es sei also die Frage des allerhöchsten Vertrauens, nämlich die gewollte Vertragszertreibung aus dem Bereich des Verfalls des Vertrages herausgenommen, der Art. 439 des Verfalls Vertrages ausgeschlossen und der Grundtatbestand des allgemeinen Völkerrechtes an seine Stelle gesetzt worden. Infolge einer

unmittelbar nach Abschluß dieser Vereinbarungen sei eine Erörterung zwischen dem britischen Schatzkanzler Snowden und Reichsminister Dr. Wirth unrichtig

Keine Zeitung für eilige Leser

Die weiteren Arbeiten der Haager Konferenz sollen damit begreifen sein, daß Deutschland eine gewisse Freiheit für die Anleihebedürfnisse der Reichsbahn und der Reichspost gegeben wird.

Am Raiffeisenunternehmensausfluß des Preussischen Landtages wurde behauptet, die Verluste seien zum Teil durch Zuwendungen an den Stahlheim und ähnliche Organisationen entstanden. Von den Vertretern der Landtagsoppositionen wurde entschieden bestritten, daß jemals derartige Zuwendungen gemacht worden seien.

Der amerikanische Handelsattaché in Berlin berichtete nach Washington, die deutsche Wirtschaftslage sei im wesentlichen gesund und zukunftsfähig, wenn auch die Klagen der Geschäftswelt über hohe Steuern, Kreditmangel, Abnahme des Warenverkehrs und der Ausfuhr berechtigt erschienen.

Einer der Bergarbeiter, die auf der Schmelzgrube bei Deuten verhaftet worden sind, ist, nachdem er 30 Stunden lang unter den Kohlenmassen gelegen hatte, von den Rettungsmanipulanten lebend geborgen worden.

Die Frage Snowdens behandelt, was das Recht zum Beispiel allein England die Zahlungen vorenthalten würde. Dr. Wirth habe mit Recht darauf geantwortet, daß in diesem Falle England wohl alle in Klagen könne, aber die Klage wegen einer solchen Verweigerung gegen die Bank für internationale Zahlungsmittel richten müßte, der die Verweigerung der Zahlungen nicht trägen ferretung obliege.

Zusammenfassend könne gesagt werden, daß durch die Neuregelung des Sanktionsrechts des Versailles Vertrages, das wir bisher protestiert haben und ergreifen lassen mußten, abgeschlossen ist. Statt dessen erteile die Handlungsfreiheit der Mächte ein, über auf dieser Handlungsfreiheit beruhenden Aktion gegenüber habe Deutschland die eigene Handlungsfreiheit, die sich auf alle Möglichkeiten völlerrechtlicher Betätigung erstreckt.

Reichstagsbeginn 23. Januar.

Young-Plan und Schacht-Frage.

Präsident Eise hat den Abschluß des Reichstages für Sonnabend, den 18. Januar, einberufen, um über den Zusammentritt des Reichstages Beschluß zu fassen. Man glaubt in Abgeordnetenkreisen dahin unrichtig zu sein, daß die nächste Sitzung des Reichstages am Donnerstag, den 23. Januar, stattfinden. Das Reichsabinett soll bereits einige Tage nach Abschluß der Haager Konferenz darangehen wollen, die Ergebnisse der Vereinbarungen in Gesetzentwürfe zusammenzufassen. Diese werden dann sofort dem Reichstag übergeben und sollen bis Mitte, spätestens bis Ende Februar verabschiedet werden. Auch das Gesetz über das Finanzholzwonopol, verbunden mit der sogenannten Krone-Anleihe, bedingt sehr und muß bis zum 31. Januar verabschiedet werden.

Es liegt hier eine Doppelvorlage dem Reichstage zur Entscheidung vor, weil der Reichstag Änderungen gegenüber dem Entwurf der Regierung getroffen hat. Dabei handelt es sich um die Anteile der Gelehrten an der Finanzholzerfassung nach dem Monopolvorbeschriften.

Die deutsch-polnischen

Verhandlungen in Genf.

Vor der Veröffentlichung des Liquidationsabkommens.

Nach einer Übereinkunft der deutschen und polnischen Delegationsführer in Genf soll den beiderseitigen Regierungen vorgeschlagen werden, in der nächsten Woche die Besprechungen in Warschau wieder aufzunehmen.

Die in Genf gepflogenen Besprechungen der Delegationen bezogen sich in erster Linie auf das sogenannte Liquidationsabkommen. Wie hinsichtlich der Auslegung dieses Abkommens auftauchenden Zweifel und Mißverständnisse wurden dabei geklärt. Die erreichten Präzisionsarbeiten u. a. die veterinärpolizeilichen Eidebungen und die Kontingentierungsfragen. Das Abkommen, dessen Einbeziehung in die Haager Regelung beabsichtigt von deutscher Seite verhindert wurde, dürfte demnächst veröffentlicht werden.

Ende der Genfer Ratstagung.

Telegramm des Deutschen Reichsanwalters.

Die oberste des Bunderrechtsbeirats wurden durch den Bunderpräsidenten im wesentlichen bereinigt, bis auf die rechtskräftige Entlassung von 32 der deutschen Bunderrechtsangehörigen Staatsbürgerschaften. Auf der demnächstigen Waisung ist diese Angelegenheit erledigt worden. Donnerstag trat die 88. Ratstagung zu ihrer Schlußsitzung zusammen, die im wesentlichen dem Gedachten an die zehnte Wiederkehr der Eröffnung der ersten Tagung galt. Der Vorsitzende Jassé würdigte die politischen und die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Tagung des Bunderrechts. Die Zahl der Mitglieder sei andauernd gewachsen und habe seit ein wenig mehr als hundert Jahren internationaler Zusammenarbeit geschaffen. Der spanische Vertreter, der als einziger an der ersten Ratstagung teilgenommen hatte, hob besonders den vor drei Jahren erfolgten Eintritt Deutschlands in den Bunderbund als Beweis für die erzielten Fortschritte zur Berücksichtigung der internationalen Verständigung und des Friedens hervor. Jassé liest ein Telegramm des Deutschen Reichsanwalters Müller, in dem dieser dem Bunderbund besonders dankte für die wahrheitsgemäße Ausdeutung von Geboten des verstorbenen deutschen Außenministers Dr. Stresemann. Der französische Außenminister Briand reichte bereits vor der Schlußsitzung ans Genf ab.

Eine Lebensfrage für Ostpreußen.

Dr. Steinhoff und der Korridor.

Im Hauptausgangspunkt des Preussischen Landtages äußerte sich Innenminister Grzesinski auch zu der Frage des politischen Korridors nach Ostpreußen und den in dieser Beziehung erhobenen Angriffen gegen den Bunderpräsidenten und den Bunderhof beim Oberpräsidium Ostpreußen. Die Angelegenheit stellte sich anders dar, als sie in einem Teil der Presse geschildert worden sei. Dr. Steinhoff hat in seiner Unterredung mit dem Vertreter einer französischen Zeitung sich selbstverständlich auch auf den Standpunkt gestellt, daß eine Änderung des heutigen Zustandes bezüglich des Korridors eine Lebensfrage für Ostpreußen sei. Die Befestigung dieses Zustandes werde nicht nur von Ostpreußen, sondern darüber hinaus auch von ganz Deutschland erbetet. Dr. Steinhoff habe betont, daß man dabei an eine friedliche Revision denke. Wenn die Atmosphäre in Europa zu einer friedlichen Revision noch nicht reif sei, so müsse durch wirtschaftliche Maßnahmen alles getan werden, um den ungesicherten Zustand zu erleichtern und die Schwierigkeiten zu mildern. Bis zu einer endgültigen Revision der politischen Grenzen müßten eben die wirtschaftlichen Folgen der Grenzschneidung durch Handelsverträge und andere wirtschaftliche Vereinbarungen nach Möglichkeit beseitigt werden. Diese Erklärung Dr. Steinhoffs lag nach Ansicht des Ministers völlig im ostpreussischen Sinne.

Erster Ueberseetransport der Deutschen.

Warum die Flüchtlinge nicht in Deutschland angeheuert wurden. 180 der aus Konzentrationslagern geflüchten deutschen Bauern aus dem Weidener Lager haben bereits die Überfahrt nach Brasilien angetreten.

Am Überseeamt in Hamburg hatte sich auch Reichsstaatsminister Grzesinski zur Verabschiedung eingefunden. Er wies in seiner Ansprache zunächst darauf hin, daß die deutsche Regierung alles getan habe, um den Flüchtlingen ihr hartes Los zu erleichtern. Es sei gefragt worden, weshalb man die Flüchtlinge nicht in Deutschland lasse. In Deutschland seien jedoch zwei Millionen Arbeitslose, die vom Reich unterstützt werden müssen. Es wäre unmöglich, daß

Seer der Arbeitslosen noch zu vergrößern.

Er sei auch gefragt worden, warum die Flüchtlinge nicht in Deutschland angeheuert würden. Die Flüchtlinge seien aus Mangel an Raum mit dem zu uns gekommen, was sie am Ende trügen. Die Anheftung in Deutschland solle jedoch viel Geld. Wenn man die Flüchtlinge in Deutschland anheuern würde, so müßte man die Arbeitslosen von Zehntausend deutschen Bauern und Landarbeitern, die jahrelang auf ihre Anheftung warten, benachteiligt werden. Der Reichsstaatsminister schloß mit den Worten:

„Rechtens ist nicht, daß Deutschland ihnen gegen den, was es getan hat, nur erwarten von ihnen auch, daß Sie da draußen ihr Mutterland immer und überall im Gedächtnis behalten.“

Folge politischer Ausschreitungen.

Veranstaltungen unter freiem Himmel in Preußen verboten.

Der preussische Minister des Innern Grzesinski hat durch einen Rundbrief an alle Polizeibehörden Umlage und Veranstaltungen unter freiem Himmel für ganz Preußen verboten.

In dem Rundbrief heißt es u. a., die verfassungsmäßig gewährleistete Versammlungsfreiheit sei in den letzten Tagen und Wochen von radikalen Organisationen zu schweren Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ruhe mißbraucht worden. Die Vorgesetzten hätten den Beweis erbracht, daß Veranstaltungen und Umlage unter freiem Himmel unter den bestehenden Verhältnissen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten. Auf Grund des Art. 125 Abs. 2 der Reichsverfassung würden daher alle Veranstaltungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umlage für das Gebiet des Freistaates Preußen bis auf weiteres verboten.

Verbilligte Meliorationen.

Verbesserung landwirtschaftlicher Grundstücke.

Die zur Förderung der Meliorationsstätigkeit eingeleitete Zinsverbilligungsaktion des Reiches hat gute Erfolge gezeitigt. Für die Verbesserruna landwirtschaftlicher Grundstücke und die Hebung ihrer Produktionsfähigkeit ist durch die Gewährung von Zinsverbilligungen beachtenswerte Kapitalien flüssig gemacht worden. Obwohl die Lage des europäischen und amerikanischen Kapitalmarktes die Aufnahme der geplanten großen Auslandsanleihe bisher verhindert hat, ist es gelungen, dem Meliorationswert im letzten Jahre seitens des Reiches rund 60 Millionen Mark Kredit zu zur Verfügung zu stellen. Dazu kommen noch erhebliche Beiträge und Darlehen der einzelnen Länder, insbesondere Preußens. Die Summe der 66 Millionen

in dabei von der Rentenbankkreditanstalt als Zwischenkredit auf die von ihr geplante Auslandsanleihe gegeben worden. Rund 20 Millionen Mark hat die Deutsche Bodenkultur-V.G. begeben, während über 13 Millionen Mark als Meliorationskredit von anderen Stellen, insbesondere an Meliorationsvereine interessierten Darlehen und Landesbanken, zur Verfügung gestellt worden sind, ein bei dem Verlagen des ausständigen und der Knappheit des deutschen Kapitalmarktes erfreuliches Ergebnis, mit dem etwa zwei Drittel des gesamten Bedarfs gedeckt werden konnten.

In Granit gemeißelte amerikanische Geschichte.

Ex-Präsident Coolidge schreibt sie.

In der Stirnseite der aus Granitsteinen bestehenden Wälderberge in Süd-Dakota, so gegenwärtig überlebensgroße Statuen von Washington, Jefferson, Lincoln und Roosevelt ausgemeißelt werden, soll auch ein 500 Worte umfassender Bericht über die Hauptereignisse der Geschichte der Vereinigten Staaten eingemeißelt werden. Der Text wird der frühere Präsident Coolidge verfallen. Die Buchstaben sollen so groß sein, daß sie kilometerweit gelesen werden können.

Auf so grandiose Gedanken kommt man natürlich nur in Amerika.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Finanzausgleich für preussische Gemeinden.

Der Leiter der Kommunalabteilung des preussischen Ministeriums des Innern, Ministerialdirektor Dr. von Ledden, hielt in Berlin einen Vortrag über das Thema „Probleme und Möglichkeiten eines preussischen Finanzausgleichs“. Als Ergebnis der Untersuchung stellte der Vortragende fest, daß ein befriedigender und wirksamer Finanzausgleich für die preussischen Gemeinden nur unter der Voraussetzung erreicht werden könne, daß das Reich dem Staat die zur Entlastung und zur Sicherung erforderlichen Mittel bereitstellt und zur Erstattung des Lastenausgleichs vornimmt, indem er in Höhe der ihm zu diesem Zweck vom Reich überwiehenden Mittel den Gemeinden Lasten abnimmt.

Ausgleichsfrage und Staatsausgleich.

Im Preussischen Landtag hatte der Abgeordnete Dr. von Campe den Innenminister gefragt, ob die Verordnungen der neuen Ausgleichsfrage, sich nicht mehr unter die Aufsicht der Regierungsgewalt stellen, gebilligt würden. Die Regierungsmitglieder Dr. Eichhoff-Dormund, Dr. Muer-Hoehm, Brodt-Hessen und Dr. Jares-Duitsburg erklären hierzu, daß derartige Bestimmungen überhaupt nicht bestehen und nie von ihnen erörtert worden sind. Die Ansicht durch den Regierungspräsidenten habe im Ausgabeteil niemals zu Schwierigkeiten geführt.

Amerikanisches Urteil über die deutsche Wirtschaftslage.

Der Berliner Handelsattaché Ameritas, Groves, sagt in seinem Bericht an das Washingtoner Handelsamt: Obgleich die deutsche Wirtschaftslage im wesentlichen gesund und der Ausblick in die Zukunft ermutigend ist, seien doch die Klagen der Geschäftsleute über hohe Steuern, Verteuerung des Kreditmarktes, Abnahme des heimischen Warenverkehrs und geringe Ausfuhrerlöse bedauerlich.

Behandlung mit Belgien.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der belgischen Eisenbahnverwaltung über die Frage der Internationalisierung der Wohnhöfe Herbstal und Wonen sind abgeschlossen. Danach soll die Zollabfertigung für den deutsch-belgischen Güterverkehr demnächst von Aachen wieder nach Herbstal an der belgischen Grenze an Belgien genommen, Grenzstation, verlegt werden. Für die deutschen Beamten errichtet die belgische Regierung an der Grenze Wohnhäuser.

In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß der Reichstag zunächst nach dem 3. in den 10. und höchstens noch die eine oder andere kleinere Angelegenheit erledigt und dann Ende Januar, voraussichtlich am 28., sich wieder versammeln werde. Die Beratung der Youngschelei im Reichstag, die zuerst noch den Reichstag durchlaufen müssen, werde nicht vor Mitte Februar erwartet. Verlesung der am 31. Januar fälligen Reichsschlaganweisungen.

Wegen der Erneuerung der am 31. Januar fällig werdenden 200 Millionen Reichsschlaganweisungen haben die Verhandlungen zwischen den Banken und dem Reichsfinanzministerium zu der Vereinbarung geführt, daß 100 Millionen Mark bis Ende Juli, 50 Millionen Mark bis Mitte November und die restlichen 50 Millionen Mark bis Mitte Dezember prolongiert worden sind. Über die Bedingungen verläutet, daß die Prolongation zum Lombardzinsfuß der Reichsbank zuzüglich der üblichen Provision erfolgt ist.

Zurückweisung falscher russischer Behauptungen. In der Moskauer „Krowka“ ist in einem Artikel über den Eiserenzweigprozess die Behauptung aufgestellt worden, daß Beamte des Auswärtigen Amtes die Emigrantenkongresse befehligt und mit Vertretern konterrevolutionärer georgischer und ukrainischer Organisationen beauftragt hätten. Die deutschen Diplomaten werden als politische Blagaber der auf den Umsturz der Sowjetmacht hinarbeitenden Kräfte und als deren verantwortliche Instanzen hingewiesen. Diese Behauptungen, für die nicht der Schatten eines Beweises erbracht wird, sind bereits aus Ähnlichkeit äußerlicher Aussehen deutscher kommunistischer Organe demontiert worden und müssen wiederholt auf das schärfste zurückgewiesen werden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Die Freitagnummer der Roten Fahne ist wegen Aussetzung gegen die Staatsgewalt von preussischen Innenministerium beschlagnahmt worden.

Berlin. Der Landtagsabgeordnete Lindner, Geschäftsführer des Deutschnationalen Arbeiterbundes, ist aus der Deutschnationalen Partei ausgetreten.

München. Der Senat der Deutschen Akademie hat den amerikanischen Volksherr Dr. H. C. Schurman in Anerkennung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika fördernden Tätigkeiten zum Senator ernannt.

Washington. Ein Buch mit einem von zwölf Millionen amerikanischen Frauen unterzeichneten Aufruf zur Verbesserung der Bedingungen der Londoner Konferenz zugesandt worden, gleichzeitig mit einem ähnlichen Aufruf von hunderttausend japanischen Frauen.

Madrid. Der Nationalistische Verband von Andien hat einen Aufruf erlassen, in dem alle Anden aufgefordert werden, im Eintritte darauf hinzuwirken, daß Andien in sobald wie möglich die Stellung eines selbständigen Gliedes der Nation erhalte.

Raiffeisen und Landbundgenossenschaft.

Arbeits der Preussische.

Der Untersuchungsanspruch des Preussischen Landbaues, der die Prüfung der Raiffeisenvereine abgeschlossen hat, beginnt mit der Überprüfung der Kreditgenossenschaft der Preussische an die Genossenschaften des Reichsländers. Der Untersuchungsausschuss der Raiffeisenvereine betonte in seinem Bericht, die Kontrolle der rechtlich verfallenen Landbundgenossenschaft sei ziemlich schwierig gewesen. Der Sachwert bestimmter Forderungen sei höher eingestuft worden als wolle. Der Gesamtverlust habe 64 Millionen Mark betragen. Er sei übernommen worden zu je ein Viertel von der Reichsregierung, von der Preussische, von den Deutschen Spar- und Kreditbank und vom Reichsländerbund. Direktor Siebersleben sei demnach die Aufsicht über die Raiffeisenvereine ein. Verträge habe die Landbaubank auch durch die Finanzierung des Stahlwerks und anderer Organisationen erlassen.

Der frühere Präsident Semper der Preussische ergänzte seinen Bericht. Er kam zu dem Schluß, daß die Zentralstelle des Reichsländers keine Gewähr gemacht habe, die außerhalb des genossenschaftlichen Aufgabenspektrums lagen. Die entstandenen Verluste seien vielmehr durch Raiffeisenvereine, die gewisse Kreditverbindungen in einer Reihe von untergeordneten Genossenschaften hatten eingeleitet.

Die nächsten Zeugen, der frühere Präsident des Reichsländers, Graf von Salfertrud, und Reichsstaatsabgeordneter Dr. H. C. Schurman, der Aufsichtsstellvertreter der Reichsländersbund-V.G. war, führten die Verantwortlichen des Reichsländers darauf zurück, daß dieser im Jahre 1924 mit unzureichenden Mitteln beauftragt habe, die Betriebspreise, die damals schon eine abgleitende Tendenz gehabt hätten, zu kürzen. Sowohl Graf von Salfertrud als auch Abgeordneter Zschiborski stellten es entschieden in Abrede, daß der Reichsländerbund, sein Direktor Siebersleben behauptete, durch Untersuchungen an Organisationen, die v. d. den Stahlwerk, Verluste gehabt hätten. In solche Organisationen seien niemals Untersuchungen gegeben worden.

Ein Urteil des Vermögenswertes verbleibt über den? Im Raiffeisenuntersuchungsausschuss gab der Vorsitzende in der Nachmittags Sitzung den Bericht der Raiffeisenvereine über die Vermögensverwaltung der in Maddeberg der Preussischen Fabrik „Eisen-Werk“ des Hraleges bekannt. Weiter wurden die Vorkommnisse aus der Hraleges Villa „Clare“ in Berlin-Vierhöfen-Berl erörtert. Bei Besichtigung der Villa der Hraleges wurde bei der Mitteilung, daß ein Tafelaufflag für 40 Mark veräußert worden sei.

Amerikanisches Urteil über die deutsche Wirtschaftslage. Sprung Urteleges erzeugt auf und erklärte, dieser Tafelaufflag habe der Zentner gewonnen und komme aus dem Besitz des sächsischen Königsstaates. Die amerikanische Wirtschaftslage seien für die deutsche Lage wertvoll und zu bezeichnen. Wenn für 15 Mark eine Tafe veräußert worden sei, so könne es sich nur um eine zwei Meter hohe Zentnerlage gehandelt haben, die er aus dem Hamburger Museum für 17000 Dollar erworben habe. In nicht öffentlicher Sitzung beschloß der Ausschuss die Verurteilung der verurteilten Zeugen vorläufig auszusetzen. Am Freitag wird sich die Vermögensaufnahme dem Komplex „Landbaubundgenossenschaft“ zuwenden.

Millionen auf der Straße.

Aber wertlos für den Funder.

Das Unterlassen eines Verordnungs oder Vergehens ist eine Selbstverständlichkeit. Das Vergehen eines Verleumdung wird bestraft, aber das Nichtbegehen nicht bestraft. Die Unterlassung einer Handlung ist ein Vergehen. Das Verhalten eines getragenen Angeklagten ist unter Strafe gestellt, die Mithilfe des Rumpfes in den Verleumdung bringt dem Funder eine gesetzlich festgelegte Belohnung ein. Für einen Wert von 300 Mark werden fünf Prozent, für einen solchen von über 300 Mark ein Prozent Belohnung gezahlt. Zu Berlin hat jetzt ein Mann auf der Straße Schatzkammern in Höhe von zwei Millionen Mark, die ein Vize der Reichsbankverwaltung verloren hatte, gefunden. Er hätte also ein Prozent des Fundes, d. h. 250000 Mark, Fundererlös erhalten müssen, wenn er, ja wenn die Reichsbankverwaltung nicht der Ansicht wäre, daß die verlorenen Schatzkammern für den Funder völlig wertlos geworden wären, da er sie nicht hätte zu Geld machen können, weil sie sofort, nachdem der Verlust bemerkt worden war, abgeholt worden sind. Diese Ansicht findet ihre Stütze in einem Urteil des Reichsgerichts, nach dem für den Fund eines aberverkauften Geldes kein Fundererlös zu zahlen ist, da dieser nur Wert für den Aussteller und Empfänger, nicht aber für den Funder hat.

Der Millionener drehte also leer aus, trotzdem er seine christliche Gelohnung erhalten hat, denn die Spermmöglichkeit ist ihm nicht abgenommen worden, als er den Fund abfertigte. Hoffen wir, daß im Wege einer Einigung mit der Reichsbankverwaltung doch noch ein kleine Belohnung für ihn herauskommt.

Drei Tote bei einem Autounfall.

Zwei Personen schwer verletzt.

Nach einer Meldung aus Bad Reinerz ereignete sich auf der Chaussee Weimar-Reinerz ein schweres Kraftwagenunglück. Der Kraftwagen eines Weimarer Bädermeisters geriet auf der vereisten Straße so stark ins Schleudern, daß der Wagen gegen einen Baum fuhr und in den Straßengraben stürzte. Drei Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Zwei Insassen wurden schwer verletzt.

Schwere Gasvergiftung in San Franzisko.

In San Franzisko wurden vier Personen, darunter zwei Kinder, durch Gas, das einem unglücklicherweise verlorene, ertränkt, getötet. Zwei weitere Personen erlitten schwere Verletzungen.

Inventur-Ausverkauf!

Beginn:
20. Januar

Die vorteilhafteste Kaufgelegenheit für sparsame Frauen! Jetzt kaufen! heisst kaufen! — billig kaufen! — Noch Rücksichtslos herabgesetzte Preise, riesige Auswahl — das macht Ihnen den Einkauf zum Vergnügen! Ein Blick in meine Schaufenster wird Sie davon überzeugen!

Auf sämtliche anderen Waren (ausser Bleyle und Kurwaren) **10 Proz. Rabatt!**

Carl Quehl, Annaburg

Wiktoria-Nähmaschinen

Billigste Kaufreise!
Günstigste Teilzahlung!

Anleitung zum Stecken u. Stopfen kostenlos!
Reparaturen an allen Systemen.

Fritz Rödler, Markt 20.

Beste und billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern! Alle von der Gans gewaschen mit vollem Dampfer, doppelt gereinigt.

Größe 800 M., sehr zarte 3.50 M., kleine Federn (Salbdaunen) 5.00 M., sehr zarte 6.00 M., Edel-Tier-Doppel-Daunen 6.50 M., la 7.50 M., Gerüstige, gefüllte Federn mit Daunen 5.00 M., Dodarime 5.75 M., la 6.25 M., Mitterteile 7.25 M. und 8.25 M., la Halbdaunen 8.75 M. und 10.00 M. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme, ab 5 Mfd. portofrei und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück. Frau Helene Gieslich, Bettendorfer-Str. 11, Neu-Zerbin (Ederbach) 61.



Ihre Geschmacksnerven

werden auch beim Rauchen nicht abgestumpft. Sie besetzen mit 1 bis 2 Kaiser's Brust-Caramellen den unangenehmen Nikotingeschmack, verhüten rauhen Hals, und kräftigen Ihre Sprechorgane. Bei Husten, Heiserkeit und Katarrh sind sie das rasch und sicher wirkende Mittel. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Beutel 40 Pfg., Dose 50 Pfg. Nehmen Sie nur

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Pfannen
Zu haben bei:
Apotheker A. Schmorde,
Drogerie Otto Schwarze.

M. C. V.
von 1881
Sonntag, den 19. Jan.,
abends 8 Uhr:
Monats-Verammlung
im Goldenen Ring.
Der Vorstand.

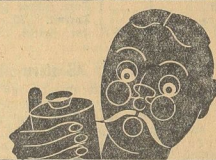
Gasthof zur Kleinbahn.
Sonntag, den 19. Jan.
Anfäng von ff. Bodbeer.
Kaffee und Kuchen.
Unterhaltungsmusik.
Freundlichkeit ladet ein
Wth. Freidant.

Burzien.
Am Sonntag, d. 19. Jan.
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
E. Lehmann.

Col. Naundorf
Sonntag, d. 19. Januar:
Tanzmusik
und **Bodbeerfest**.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Nitius.

Prima
Räucherlachs
empfeht
J. G. Fritzsche.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Cigarren
Cigaretten
alle Sorten
Rauchtabak
Kautabak
Franz März, Markt 19.



Da stauns der Sparen

Diese herabgesetzten Preise sind aber nur im Ausverkauf möglich bei -

Ernst Sitte
Torgau

Beginn: 18. Januar

Großer Inventur-Ausverkauf!

Nicht nur zurückgesetzte, sondern erstklassige reguläre Waren zu noch nie dagewesenen billigen Preisen!

1000 Meter Züchen-Nette, pa. Qualität, 2-15 Mtr. lang	1 Posten Reform-Damen-Hosen	0.95 M.
130 cm breit 1.20 M.	Herren-Bulllower	3.50 M.
80 cm breit 0.75 M.	Damen-Bulllower	6.50 M.
1 Posten Damast-Nette, Extra billig	Damen-Strickkleider	8.50 M.
Inlett, Deckbett, federdicht 10.- M.	Kindersleidchen	1.35 M.
Barchent, weiß Mtr. 0.75 M.	Damen-Hemden, pa. Qualität	1.80 M.
Barchent, bunt Mtr. 0.68 M.	Herren-Einlag-Hemden	1.95 M.
Hemdenstück, prima 0.55 M.	Herren-Barchent-Hemden, weiß	3.45 M.
300 Mtr. Kleider-Barchent	Herren-Barchent-Hemden, bunt	2.45 M.
Majestine 0.70 M.	100 Stk. wollene Kopftücher	1.25 M.
Blaustricke 1.10, 0.75 M.	1 großer Posten Kindertrümpfe	
Bulllowerstoffe 0.95 M.	reine Wolle, weit unter die Hälfte der bisherigen Preise	
Kleiderstoffe, 130 cm breit		
Popeline, reine Wolle, 2.75 M.		
130 cm breit 3.50 M.		
1 Posten warme Kinder-Schlüpfen		0.45 M.

1 Riesen-Posten Damen-Mäntel
darunter Prima Qualitäten von 6 Mtr. an und vieles andere mehr.

Ernst Peschke,
Ackerstraße 16.

Montag früh
grüne Heringe
Pfund 25 Pf.
J. G. Fritzsche.

Danksagung.
Jedem, der an **Rheumatismus, Nigias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten. Auskunft nur schriftlich.
Hans Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 355, Steinbacher Markt 12.

Diverse Kaffee's
Hamburger Bohnen-Kaffee
Torgauer, Kaffee Hag
jeweils alle Sorten
Malzkaffee
empfeht
Franz März, Markt 19.

Kalender für das Jahr 1930

Torgauer Kreisalender
Fahnes Familienkalender
Lehrer Gintende Bote
Sorauer Hauskalender
Köhlers Kolonialkalender
sind vorrätig.
Herm. Steinbeiß
Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.
Zu haben bei
Kellner-Bondbücher
Herm. Steinbeiß.

Mein **Inventur-Ausverkauf**

beginnt am **1930**

?
Januar

Nach gründlicher Vorbereitung biete ich auch in diesem Jahre wieder ganz **aussergewöhnliche Vorteile!**

Beachten Sie bitte meine nächsten Anzeigen!

Carl Petzold.

Achtung! Boranzeige! Achtung!

Don **Wittwoch** ab im Bürgergarten **Vorführung** des **Wunderkopfes „Fruco“**

focht und bratet in 10 bis 15 Minuten ein komplettes Mittagessen!
Alle Hausfrauen sind hierzu eingeladen!

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



Lothales und Provinziales.

Die landwirtschaftlichen Konturte. Die Entwicklung der Konturte in der Landwirtschaft in den letzten Jahren gibt die freudigste Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges in Deutschland sehr eindringlich wieder. Im Jahre 1927 waren insgesamt 183 Konturte zu verzeichnen, aber schon 1928 liegt die Zahl um 48 auf 231, und dann in einem großen Sprung um 89 Konturte im Jahre 1929 auf 320. Ebenso hat die Zahl der Verlebschverfahren in dem Zeitraum dieser drei Jahre einen ständigen Zuwachs zu verzeichnen, denn 1927 wurden nur 34 gezählt, 1928 aber fast doppelt so viel mit 62 und 1929 schließlich 70 Verlebschverfahren. In vielen Fällen entrollt sich ein Bild der Notlage der landwirtschaftlichen Wirtschaft, da die Zahlungseinstellungen der Betriebsinhaber zunächst vor allem in der Form von Zwangsverlebschverfahren zur Wirkung kommen.

Das Domänenpachtungskommen der Provinz Sachsen. Bei der Beratung des Domänenrats im Hauptausfluß des preussischen Landtages berechnete der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steger das Domänenpachtungskommen der Provinz Sachsen auf 2.918.959 M. Die Rückfälle der Domänen betragen 619.770 M.

Wartenburg, 11. Januar. Aus dem Polizeigefängnis in Raditz ist in der Nacht der Hebräerlehre verurteilte Wolf H. Dobranowski, geb. 1901, ausgebrochen. Er ist wegen einer Messertat in Dorna festgenommen worden. Der Ausgebrochene hat feinerlei Papiere und Sachen bei sich. Er wird verurteilt in der Landwirtschaft Arbeit zu bekommen, er dem er wieder in der Verfolgung von Papieren gelangt. Er nennt sich auch Paul Dobran und gibt an in Kleinig zu horten zu sein. Aus dem Kopfe des Festgesetzten sind noch frische Wunden zu sehen, die von der Messertat her herrühren. Er hat ein ovales Gesicht mit einem kleinen Schnurräucher und ist bekleidet mit einer hellen Ballonmütze und einem grau-braunen Anzug.

Senftenberg. Eine heftige Aussprache gab es in der Stadtratsordnungsversammlung um die Neubehaltung des Bürgermeisterspostens für Senftenberg. Die Bürgerlichen, die aus Sparmaßregeln für eine Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Sedow eintraten, wurden von den Sozialisten überlistet. Fast sämtliche auch noch dringenden Anträge wurden abgelehnt oder zurückgestellt. Senftenberg hat bereits Zwangsarbeit und die höchste kommunale Besteuerung im Regierungsbezirk. Die Finanzlage der Stadt ist mehr als bedenklich.

Sohannsdorf, 11. Januar. Ein furchtbarer Unfall ereignete sich in den geliebten Nachmittagsstunden auf Tagewerk Mühlh. Der Arbeiter Kurt Wädiger war mit noch anderen Arbeitern an einer Kette beschäftigt. Wädiger geriet mit einer Kette gegen die Startrampe und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Ein Aufseher, der dem Verunglückten zur Hilfe eilte, erlitt leichte Verletzungen an der Hand. Wädiger, der verheiratet ist, erkreute sich in allen Kreisen großer Beliebtheit.

Doyelshain. Der jetzt 19jährige R. von hier, der im Juni vor zwei Jahren bei der Heimkehr von einem Vermögenden im Nachbardorfe sein neues Fahrrad vorlor und sich um den Vorwürfen der Eltern zu entgehen — einen jeine völlige Erblindung verursachenden Mittelohrentzündung in die Schläfe betraute, ist in voriger Woche in der Blindenanstalt Königswitzkuppen gestorben.

Kottbus. Das durch seine Tuche bekannte Kottbus wird in diesem Jahre sein tausendjähriges Bestehen feiern. Kottbus soll bereits von König Heinrich I. gegründet worden sein. — Ein dreifacher Schwindel hatte jetzt ein Nachspiel vor dem

Kottbuser Schöffengericht. Der Angeklagte, der für ein gefaules Pferd vier ungültige Hundertmarkscheine in Zahlung gab, erhielt wegen Betruges einen Monat Gefängnis.

Merseburg, 13. Januar. (Schnelles Wachstum.) Im Laufe des Jahres liegt die Einwohnerzahl der Stadt Merseburg infolge der außerordentlichsten Siedlungsstätigkeit von 29.079 auf 30.756 Einwohner, das bedeutet eine Zunahme von 1677 Seelen. Unter den Siedlern der Provinz Sachsen stand Merseburg 1910 an 17. Stelle, 1925 an 13. Stelle. Es wird bei der Volkszählung 1931 voraussichtlich an die 9. Stelle rücken. Kommt es zu einer Eingemeindung des Zweoderbundes Leuna, so würde sie sogar an die 5. oder 6. Stelle unter den provinzialstädtischen Städten treten.

Kahla, 11. Januar. (Tierquälerei.) Unbekannte Personen drangen in das Gehöft des Bauers Müller in Schirnewitz ein, schloßen sich in den Stall, wo sie einer hochtragenden jungen Kuh ein 10 Zentimeter langes Stück von der Zunge abschneiden, das im Futtertroch gefunden wurde. Es soll sich um einen Wackel handeln. Hoffentlich gelangt es die Hoflinge zu ermitteln.

Goslar, 15. Januar. (In der Kirche vom Herjoch getroffen.) Die katholische Gemeinde in Goslar hat durch den plötzlichen Tod des Dekanats Fr. Sartmann einen schweren Verlust erlitten. Er erlag in der Kirche zu Wienburg kurz vor dem Konventen einem Herzschlag.

Dof a. Saale, 13. Januar. Während eines Fochlingsvergnügens ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein aufsehenerregender Zwischenfall. Der Musiker Ludwig Barth erlitten gegen 4 Uhr plötzlich im Saal und gab auf seine Frau, die dort bediente, 4 Schüsse ab, die die Frau erheblich verletzten. Darauf richtete Barth die Waffe gegen sich selbst, verfehlte aber zweimal das Ziel. Es gelang schließlich dem Sohne des Wirtshausbesizers, den Mann zu überwältigen und ihm die Waffe abzunehmen. Barth scheint die Tat infolge ehelicher Zwistigkeiten begangen zu haben. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlich, sie mußte jedoch dem Krankenhaus zugeführt werden.

Professor A. Anacker's Wetterkalender für 1930 ist wie seit vielen Jahren in dem Verlag Hermann Niemitz, Draniensbaum (Anhalt), in diesen Tagen erschienen. Der schnell beliebte geordnete Wetterkalender ist, abnormals bedeutend vergrößert gegenüber dem Vorjahre, in einer großen Ausgabe zu 80 Pf. und in einer kleineren Ausgabe zum Preise von 50 Pf. herausgegeben. Sein Inhalt ist auf Grund der Ergebnisse der neuesten Forschungen entsprechend vervollständigt und ausgebaut, so daß der Landwirt, der Fortmann, der Gärtner, kurzum jeder, der abhängig von der zukünftigen Wettergestaltung seine Entschlüsse fassen muß, in dem erst zu nehmenden Bude einen guten und zuverlässigen Ratgeber findet. Der Kalender hat sich im Jahre 1929 abnormals die Zukunftsweisheit seiner Besieger erworben und das Vertrauen voll gerechtfertigt, daß ihm seine Käufer seit vielen Jahren entgegenbringen. Selbstverständlich ist es, daß das kleine praktische Buch auch Meter und Maße und sonst alles enthält, was man an Wissenswerten in einem Kalender zu finden erwartet, er kann deshalb unseren Lesern bestens empfohlen werden.

Unvermutete Ereignisse

wie Krankheit oder Unglücksfälle können diesen jederzeit treffen! Nicht ist es, daran zu denken! Ein Konto bei der Girokasse heben! Sie vieler Sorgen!

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!

14-G)

Girokasseler Gemeindeparkasse Annaburg

Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminalroman von Matthias Viant.

42. Fortsetzung

Hierhin trat er auch an seinem Schreibtisch sitzend an und rief ihm nach einer kurzen Begrüßung gleich die Frage zu: „Saben Sie sich noch immer nicht entschließen können, Herr Inspektor?“

Stüllpnagel hob einen Stuhl heran.

„Nein, Herr Direktor, es geht nicht. Ein Verstum, ein unvorstellbares, über alles Borgehen kann politische Bewandlungen bringen. Ein Gefährder ist unvorstellbar.“

„Wenn er aber ein Dieb ist?“

„Ich im Gotteswillen, legen Sie das nicht so laut.“

„Aber ich habe Ihnen doch die Augen geschickt.“

„Gewiß!“

„Das Zimmermädchen vom zweiten Korridor behauptet, daß sie die Dame in Tizianblond aus dem Zimmer des Conte kommen sah.“

„Gewiß! Aber das war schon am Vormittag vor dem Diebstahl.“

„Ich weiß es! Wie stellen Sie sich aber zu der Aussage des Hauswärters, daß er in jener verhängnisvollen, kritischen Nacht diese Dame in Tizianblond nach der Tür einbiegen sah, in dem der Conte sein Zimmer hatte?“

„Ich weiß alles! Beweisen ist aber damit nur, daß er jene Dame, die sich Beate Emfinger nannte und die wir jügend, vielleicht gefannt hat. Jemand eine Gemeinjamkeit mit dem Verlebensfall selbst ist nicht erwiesen.“

„Wenn sie aber doch aus jener Nacht bei ihm war?“

„So kann der Conte gerade von dem geflohenen Verlebens nichts gesehen haben.“

„Der allein mußte, welchen Wert die Perlen hatten.“

„Sie vergessen, daß er ein Mitglied der holländischen Gefandtschaft ist! Ja! Daß die Fremde nach allen Aussagen

die Perlen gestohlen hat, daß diese überführt ist, das will ich zugeben. Deshalb habe ich auch den Siebbrief hinausgegeben und verantwortlich. Aber daß der Conte dabei beteiligt war, daran darf ich ohne weiteres nicht glauben.“

„Sie werden sich auch noch überzeugen.“

Die Meinungen des Kriminalinspektors und des Direktors Rother gingen hier in einem wesentlichen Punkte auseinander.

Stüllpnagel war überzeugt, daß die Dame in Tizianblond die Diebin der Perlen gewesen sein mußte, daß aber der Conte Castellani deshalb nicht als Mitgeschuldiger angesehen werden durfte, weil er diese Unbekannte schließlich gefannt hatte.

Arnold Rother dagegen neigte vielmehr der gegenteiligen Ansicht zu, daß gerade der Conte der Hauptgeschuldige sein mußte.

In der Debatte darüber wurde an die Türe geklopft.

Auf einen Ruf trat ein Gerichtsdiener ein.

„Es wurde eben dieses Telegramm zur sofortigen Befestigung abgegeben.“

„Gut!“

Der Inspektor griff danach, während der Diener wieder möglichst getuschelt hinausging.

Stüllpnagel rief die Diefepse auf und las flüchtig über die Zeilen hin.

„Sofort läßt er auf und suchte mit den Augen den Direktor, dem er auch gleich die Worte zurief: „Sie ist gefunden und verhaftet.“

„Wer?“

„Die Dame in Tizianblond, die angebliche Beate Emfinger.“

„Wierichtig! Und wer ist sie? Hat man die Perlen bei ihr entdeckt? Was wird gemacht?“

Die Perlen hatte sie nicht! Aber hören Sie nur selbst!“

Dann hob der Inspektor die Diefepse und las deren Inhalt mit erregter Stimme vor:

„Siebbrief gegen angebliche Beate Emfinger ausgeführt. In Salzburg festgehalten, nannte sich Geodorona Eittrini.“

Billige, frische Eier. Die abnorme, milde Witterung, welche Wärme und Stäucher schon zum Ansetzen von Knollen bringt und die Malkeiter in die höheren Erdschichten ziehen läßt, hat auch die Böhner zur früheren Vegetätigkeit anregert. Während in anderen Jahren im Januar ein wirkliches vollfrüchtiges Ei ein seltenes Produkt und nur mit teurem Preise zu erhalten war, kann man seit Beginn dieses neuen Jahres schon überall größere Mengen wirklich vollfrüchtiger Eier zu Preisen einkaufen, wie wir es sonst eigentlich nur vor dem Osterfest gewohnt waren. Jede Hausfrau tut gut, beim Einkauf ihres täglichen Bedarfs an Lebensmitteln sich wieder vermehrt den nachdrücklich freigelegten Stempelzeichen bezogen werden und nicht etwa alte, ausländische Käufhausware. Die frische, inländische Ware ist ja durch den Stempel kenntlich, welcher das Zeichen der Sammelstelle und die Mitgliedsnummer wiedergibt. Die jetzt gültige Einkaufsmöglichkeit sollte überall genügend beachtet werden, bevor etwa ein Witterungsumschlag wieder Knappheit und Verteuerung bewirkt.

Die Lage der Landwirtschaft im Monat Dezember 1929.

Der Stand des Wintergetreides ist als gut anzusehen. Bei früh gedultem Roggen und Wintergerste ist die Entwicklung zum Teil ägyptig. Die Ackerarbeiten kamen erst am 18. Dezember mit dem Beginn des Frostes zum Stillstand. Berührendlich schaden Feldmähe und die Lagen des Getreideläufers. Sämtliche Getreidearten sind während des Verchismonts gekulmet. Nachdem in Roggen und Gerste kaum abgetreten. Infolge der hohen Preise für Kraftfuttermittel wird vielfach Roggen veräußert. Die Viehpreise haben nicht zugenommen. Milch ist teilweise um 2 bis 4 Pf. billiger geworden. Die Ferkelpreise haben nachgegeben. Mit Roggen als Futtermittel für Minder und Schweine werden gute wirtschaftliche Erfolge erzielt. Die Obst- und Gartenbauwerke haben zum Zwecke der Erhaltung der Siedlungsbeschränkung die zahlreichen Sorten im Schutzbau durch Umproben so, eine neue Zeitscheit anfallen. Häufigkeit durch das Wetter härteten die Einfälle in den letzten Tagen fort. Nur nach Grubenholz bestand Nachfrage. In den gegen Ferkernpanner bestaunen Privatforsten der Bestlager Heide ist ein Erfolg festzustellen. Die Kampagne der Zuckerrfabrik ist beendet. Die diesjährige Verarbeitung bleibt hinter der vorjährigen im großen und ganzen zurück.

Die halbesche Produktendörse im Jahre 1929.

Aus einem Anblick über das Geschäftsjahr 1929 der Produktendörse Halle entnehmen wir: Die Entwicklung der halbeschen Produktendörse hand im Jahre 1929 unter dem Zeichen der Faktoren, die die gesamte deutsche Getreidewirtschaft maßgeblich beeinflussten: der Entseausfall in Höhe von rund 15% Mill. Tomen in den Verteilendörbern, der unwägigen infolge des Konsumländert zu einem beträchtlichen Abwärt der Preise führte. Die Produktendörse zu Halle, auf dem breiten landwirtschaftlichen Hinterland aufzubauen, dient dem Abschlus von Großhandelsgefchäften in landwirtschaftlichen Produkten und hieraus gewonnenen Erzeugnissen, insbesondere in Getreide, Delfanten, Futtermitteln, Mals, Wollensfrüchten, Mäherzeugnissen, Sämereien, Landseprodukten sowie jeweils ermannten Staatskommern ausgeübt wird, während die Industrie und Handelskammer Halle die unmittelbare Aufsicht, die Vorkaufsricht, ausübt. Auch die finanzielle Verwaltung der Börse liegt der Industrie und Handelskammer zu. Geleitet wird die Börse von dem jeweiligen Vorkaufsvorstand. Für das Jahr 1930 sind in den aus 16 Mitgliedern bestehenden Vorkaufsvorstand 2 neue Herren auf dem Wege der Ersatzwahl eingewogen. Die Mitgliederzahl der Börse hat sich in der Zeit vom 1. Januar 1929 bis zum 31. Dezember 1929 von 136 auf 127 ermäßigt, erreichte aber im Laufe des Jahres einen Höchststand von 143. Die Preise gelten im allgemeinen für 1000 Kg. netto frei Halle bei einer Abschlagsmenge von 15 To. mitdenfens. Sie werden von einem Notierungsausschuß für jeden Vortag auf Grund wirtlicher Abschlässe festgesetzt. Mit Ausnahme von 3 Terminen im April und Mai, an denen die Notierung wegen spärlichen

hoff, gibt zu, aus Wildenwarth gekommen zu sein und den Namen Emfinger geführt zu haben. Perlen keine vorgefanden, dagegen zweifundzwanzigtaugende Mark in Bankfingerringen, die sie von dem Conte Castellani für die Lebergabe wichtiger Sachen erhalten haben will, über die sie die Aussage verweigert. Von dem Diebstahl von Perlen leugnet sie jede Kenntnis. Die Festgenommene wird sofort nach Wildenwarth zurücktransportiert. Polizeipräsident Salzburg.

Raum hatte der Inspektor genbet, da vier Direktor Rother auch schon erregt: „Hatte ich nicht recht? Habe ich es nicht immer gesagt? Zweifundzwanzigtaugende Mark von Conte erhalten. Die wichtigen Sachen, die sie ihm dafür überließ, das waren meine Perlen.“

„Es kann ja sein! Aber so lange werden wir uns immer noch gebunden müssen, bis diese Geodorona Eittrini, wie sich die Dame in Tizianblond jetzt nennt, hier in Wildenwarth eintrifft.“

„Gut und ich werde dann triumphiieren.“

21. Kapitel.

Stefelotte nan den Bräuden läß zusammengeleitet auf der Ottomane und schaute von dort aus durch die Fenster des Polizeizimmers; wie erwartet sah sie, regungslos und still. Die Augen schienen noch größer zu sein, der Blick noch weifer und befangen.

Kauflofe Stille herrschte.

Stefelotte wagte sich nicht hinaus.

Alles in ihr war wie tot! Und so quälend ihre Gedanken auch waren, so gehetzt diese nach einem Ausweg aus allen Wirren! Sie suchten, die Erklärung wußte nicht von ihr.

Dies schickte hinaus, um ihm nicht zu begegnen.

Schreiben hatte sie können, aber jedes Wort würde ihr in der Kehle erstickt sein, wenn er Antwort von ihr gefordert hätte.

Sie konnte ihm doch nichts sagen! Er mußte sich damit abfinden, was sie angittoll, gehetzt und gefoltert geschrieben hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Börsenbeluges ausfiel, wurden die Notierungen regelmäßig Dienstag und Sonnabends vorgenommen. Weiterhin fanden im Laufe des Jahres eine Reihe von Konventionen statt, die sich außer mit allgemeinen Fragen noch befaßten mit den Geschäftsbedingungen im Handel mit Braugeräte, mit der Einführung eines Schemas für Handelslösen von Brozgeräte, mit der Festlegung von Standardmüllern für Vitoriaröhen der Ernte 1929, mit der Festlegung des Normalmaßes der Mindestleistungsfähigkeit für mittelwertige Braugeräte, mit den Abänderungen der Hälleschen Geschäftsbedingungen u. a.

Rah und Fern.

Schneehet. (Gefangenenerrettung.) In einem Post von Gogersdorf hatte der Oberlandjäger im Verlauf einer Schärerei einen jungen Mann verhaftet und in das Gemeindegefängnis eingeliefert. Kurze Zeit darauf ging ein Freund des Gefangenen zum Gemeindevorstand, folgte mit einem Brief die Schlüssel los und befreite den Gefangenen. Die Befreiungstat wird ein folgenreiches Beispiel nach sich ziehen.

Bad Gatzemien. (Ein Schwundler.) Bei einem Schmiedemeister in Bad Gatzemien erschien ein Mann, der als Kaufmann amerikanischer und neuer Weiser der Ziegel Stühle ausgab und acht neue Wagen bestellte. Als er im Anbuhler daran einen benachbarten Schmiedemeister Pferde abkaufen wollte, schloß man Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Dem Verlangen, sich durch seinen Paß auszuweisen, verweigerte der falsche Dollarmillionär sich durch Fälschung zu entziehen. Er konnte aber verhaftet und als ein Verbreiter aus Wülst bei Gommern festgesetzt werden.

Gardlegen. (Im Sturm verunlückt.) Auf der Landstraße von Lindlich nach Jäwend wurde die Ehefrau Gude aus Neudorf, Kreis Salswedel, vom Sturm von ihrem Fuhrwerke herabgeschleudert. Ein im gleichen Augenblick heranbrausendes Auto überfuhr die Frau, die mit schweren Verletzungen dem Johanniterkrankenhaus in Etzdal zugeführt werden mußte.

Helmstedt. (Wem Eisen schneidet.) Im Hertenleben geriet dem dreißigjährigen Sohn des Kaufmanns Wittum aus Oßleben, der mit seinen Eltern in Hertenleben zu Hause wohnte, beim Eisen ein großer Haken in den Hals. Von sofortiger ärztlicher Hilfe gelang es nicht, die Haken aus der Speiseröhre zu entfernen, so daß das Kind starb.

Wesau. (Papageien verboten.) Die anabaptische Staatsregierung hat bis auf weiteres die Einfuhr von Papageien und Störchen verboten.

Merseburg. (Landrat Dr. Güse verläßt.) Landrat Dr. Güse scheidet zum 1. Februar nach Koblenz über, um zu nächst kommissarisch die Stelle des Vizepräsidenten des Verwaltungsamtes der Rheinprovinz einzunehmen.

Weila. (Nette Missetat.) In einem Dorfe des Amtes Weila besaß ein Brauereibesitzer zu den nächsten Angehörigen der Brauerei und verlangte die Überlassung von Ackerland als Mitgiftanteil. Leber dieser Forderung kam es zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf die Brauerei von ihren Angehörigen demnach verprügelt wurde, daß sie ein Bein brach.

Jena. (Die Zär wurde zu klein.) In einem kleinen Häuschen in Jena hatte ein alter Landwirt, der sich zur Ruhe gesetzt hatte, sich in einem Garten hinter dem Hause ein Stück eingekauft, um seine alte Nichte zu haben. Als das Stück sehr unfruchtbar sah herauszukommen war und zum Wollen geführt werden sollte, erwies sich das als unmöglich, weil die Zär zu groß geworden war und nicht mehr durch die Zär paßte. Erst wollte ihr Vater sie schlachten lassen, aber der Fleischer lehnte das ab, da laut Ortsstatut Schlachtungen innerhalb des Schlafbezirks nur an Kleinwiedern vorgenommen werden dürfen. Es wird also nicht überflüssig, als daß man die Kuh in ihrem Stall läßt, bis sie an Altersschwäche verstorben.

Sonderhausen. (Sundigungen in Landestheater.) Dem geplanten Verfall des Landestheaters, einschließlich dem Direktor Hansen, ist zum 1. April gestimmt worden. Es besteht also die Möglichkeit einer völligen Schließung des Theaters.

Gamburg. (Gammer wieder der gleiche Leut.) Ein 17jähriges Dienstmädchen wollte das Feuer im Ofen besser in Gang bringen und gab Spiritus auf die glimmenden Kohlen. Die Schichtkammer, die aus dem Ofen hervorbrach, riß die Haare und Kleider des Mädchens in Brand. Offensichtlich hatte das Mädchen brennend auf den Balkon. Da die Herrschaft nicht dabein war, verardete die Hilfeleistung, so daß sie entzündete Brandwunden davontrug. Wilsa entfiel wurde sie dem Krankenhaus in Jena zugeführt, wo sie bald nach der Enttfernung starb.

Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminalroman von Matthias Wand.

48. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Vorbei — alles vorbei, seitdem sie erst sehend geworden war, seitdem ihr die Schuppen von den Augen gefallen waren.“

Mama! Dies Wort war wie ein Stöhnen aus tiefster Herzensnot, ein Stöhnen, das um keine Rettung wußte, das an keine Hoffnung glaubte.

„Als erstes sagte nochmals vor ihren Gedanken vorbei: wie sie das Taschentuch in der Hand hielt, wie sie es hörte, daß Mama nach ihr ausgefahren war, in dem gleichen hellen Automontel, den sie sofort wieder erkannte; wie sie damit erst die bittere, furchtbare Wahrheit sah, daß es doch Mama gewesen war, die sie verlegt hatte; zuerst glaubte sie nicht, daß sie das tragen könne; die Mutter die Tochter verlegte. Nicht nur verlegte sie, sondern mit Willeht sie tauglich; sie war ja fort, sie war mit einem Auto zurück, um sich reich genug wieder hinzulegen; sie spielte dann die Komödie des Schlafes und Erwachens. Trodden konnte esfelotte damals in das Zimmer zu Frau Sabine gehen, erzählte mit starrer Ruhe von den Karten, die sie für die Oper bestellen ließ, und gab dabei wie zufällig das Taschentuch zurück, das Frau Sabine von den Händen mit dankbarem Nicken nahm.“

Und Esfelotte vermerkte damals noch mehr: sie schwieg. Sie ging mit in die Oper, sie hörte zu, sie gab Antworten auf Fragen, aber sie sprach kein Wort von dem, was ihre Schläfen hämmern ließ.

Erst in der Nacht, als sie schlaflos allein in ihrem Zimmer lag, verfuhrte sie die Zusammenhänge zu erraten. Das war die erste Tatsache: der Schlaf Mamas war eine beachtliche Schwäche, also eine List. Sie war kurz nach Esfelotte fort, die sie noch nur deshalb fortgeschickt hatte, den Automontel ließ sie sich geben, um in diesem weniger er-

○ Verhaftung eines D-Zugdiebes. Der Frankfurter Kriminalpolizei gelang es, einen seit langem gesuchten D-Zugdieb, der sich vornehmlich auf den Strecken Frankfurt-Mannheim-Saarlouis und Frankfurt-Zweibrücken betätigte, zu verhaften. Allein zwischen dem 1. und 7. Januar wurden in Frankfurt sieben schwere Kofferdiebstähle angezeigt. Der D-Zugdieb legte ein umfangreiches Geständnis ab. Es handelt sich um einen Mannheimer, der in seiner Wohnung mehr als 200 goldene und silberne Wertgegenstände, die aus D-Zugdiebstählen herbeigekommen, untergebracht hatte. Der verhaftete D-Zugdieb dürfte mit einer Bandentruppe, die sich auf anderen deutschen Bahnhöfen bemerkbar gemacht hat, in Verbindung stehen.

○ Mord und Selbstmord. Der Freigattensfabrikant a. D. Hildebrandt in Jittau hat seine Frau durch drei Schüsse in den Kopf getötet. Gerade in dem Augenblick, als sein Wädler Sohn aus dem Geschäft nach Hause kam, jedoch sich dem Hildebrandt eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Ursache der Tragödie erlischt man in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Hildebrandt besaß als Offizier eine Pension, die aber für seinen Lebensunterhalt nicht ausreichte.

○ Eine Mieter Einbrecherbande unschuldig gemacht. Eine Verbrecherbande von neun Personen, die der Mieter Geschäftswelt in den letzten Wochen erheblichen Schaden zugefügt hat, ist von der Mieter Kriminalpolizei unschuldig gemacht worden. Die Bande hat u. a. Geschäftsbriefe in der Briefkammer der Varmer Gräfliche und im Finanzamt Kiel ausgeführt. Mieter konnten ihr 25 Einträge nachgewiesen werden. Der Führer der Bande hat nach seiner Verhaftung Selbstmord begangen.

○ Drahtlose Telefonverbindung mit einem Ozeandampfer. Der französische Übersee-Dampfer „Olympic“ stellte in einer Entfernung von etwa 5500 Kilometern von der französischen Küste eine Telefonverbindung mit einem Berliner Amt her, die gänzlich drahtlos lief. Der beim Empfänger benutzte Apparat war ein gewöhnlicher Telefonapparat. Besondere Schwierigkeit der drahtlosen Telephonie vom fahrenden Schiff aus darin, daß das Schiff jeden Augenblick seine Position wechselt und nicht so feste Maschinen und so große Antennen mit sich führen kann, wie sie die Landstationen anzuweisen.

○ Zwei Frauen unter Austrümmern begraben. In einem Dorfe in der Nähe von Cannes wurde ein Haus von Witz getroffen und fürzte ein. Eine 30jährige Witwe und ihre 15jährige Nichte wurden unter den Trümmern begraben und konnten nur als Leichen geborgen werden.

○ Eisenbahnzusammenstoß in England. Bei Maenabon in der englischen Grafschaft Devonshire stieß ein Eisenbahnzug mit dem zahlreich besetzten Arbeiter von ihrer Arbeitsstätte heimkehrend, mit einer Rangierlokomotive zusammen. Ein Wagen, in dem sich 40 Arbeiter befanden, entgleiste. Tote sind nicht zu beklagen, doch wurden mehrere Arbeiter schwer verletzt.

○ Kampf mit einem Adler. Im Wilnaer Bezirk wurde ein Bewohner des Dorfes Siemienischki im Walde von einem Adler überfallen und durch Schnabelbisse verletzt. Der Mann gelang es, den Vogel mit einem Stockstoß zu töten. Die dortige Landbehörde erließ in diesem Vorfall ein Verbot für die Jagd der Sterblichkeit und für baldigen Krieg.

○ Ein vermisstes Flugzeug aufgefunden. Ein Flieger tot. Wie aus Boston gemeldet wird, wurde das Flugzeug der Flieger Maria und Kirpatrick, die einen Angriff auf den Südpol unternommen hatten und seitdem vermisst waren, in Anston (Connecticut) aufgefunden. Beide Insassen waren tot, das Flugzeug verbrannt.

Bunte Tageschronik

Jüterboth (Eifel). Auf dem hiesigen Bahnhof liefen zwei Lokomotiven zusammen. Ein Lokomotivführer und ein Beizer wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus nach Euskirchen eingeliefert.

Böhmisch-Kamnitz. Den Flammenloos fand hier der gekannte und tauchmann Sohn einer Arbeiterin. Von einem eisernen Dien waren Zungen auf der Zirkofabrik übergesprungen, auf dem der Brand löstete. Die Mutter rettete ihr Leben ein, um den Sohn zu retten, doch kam ihr Eingreifen zu spät.

kann zu werden. Im Automobil war sie wieder zurückgekommen und hätte auf ihr Zimmer geeilt, um die Schlaflose zu spielen. Im Auto war sie rascher zurück als Esfelotte.

In dem Sinne in dieser Nacht verstand Esfelotte immer mehr und fand Antworten auf Fragen, an die sie vorher nie gedacht.

Wie Mama heimlich fort war in dem gelben Automontel, so mußte sie also auch die Frau Baronin von Heyding gewesen sein. Die forschenden Gedanken von Esfelotte begnügten sich damit, noch nicht, sondern suchten mit grausamer, unerbittlicher Willeht, die Fortsetzungen: so daß es gar keine Frau Baronin von Heyding, die nur Frau Sabine war.

Als jener Kammerherr von Elmendorff die Frau Baronin von Heyding in Ofende gefannt hatte, damals lebte Väterchen noch und Esfelotte war damals noch in dem stillen, heimlichen Garten.

Immer weiter brangte das Größlein: dann aber war auch das kein Traum gewesen, als sie in jener Nacht das Zimmer von Mama lehr vorgefunden hatte. Hatte jener Kammerherr von Elmendorff nicht davon erzählt, daß in Ofende im Hotel Jumeles geflohen wurden? Und in jener Nacht, in der sie das Zimmer von Frau Sabine lehr angetroffen, waren damals nicht die Keelen geräubt worden? Konnten das Zufälligkeiten sein?

Mit allem Willen, mit aller Energie kämpfte sich Esfelotte gegen diese allererste Folgerung. Nein, nein, Siehe sie, wenn sie in ihr Wort in die Kisten Wiß.

Sie wollte nicht weiter fragen, nur um nicht antworten zu müssen.

Wie schattenhafte Gespenster standen brohend diese letzten Folgerungen da.

Durfte sie selbst als Tochter so weit gehen, um diese Anlagen zu formen, um daran zu glauben?

War Frau Sabine nicht immer auf Reisen, nicht immer in den größten Hotels? Verdammtete sie nicht? Würde Esfelotte etwas von großen Vermögen, die das erlaubten?

Neue Pläne Hauptmann Köhl.

Berlin. Wie aus den dem Hauptleutnant Hermann Köhl nachfolgenden Mitteilungen verlautet, trägt sich Köhl mit neuen größeren Plänen. Köhl, der Anfang Dezember nach Amerika gefahren ist, um auf hoher See neue für den Gebrauch im Flugzeug bestimmte optische und mechanische Instrumente deutscher Firmen auszuprobieren, wird voraussichtlich in dieser Woche mit der „Deutschland“ in Sanbuz wieder einreisen. Die Versuche mit den neuen Instrumenten sollen die vorläufige Erfolgsfrage gelöst haben. Köhl, der in Begleitung eines ihm befreundeten Amerikaners zurückkehrt, wird voraussichtlich die Vorbereitung zu einem neuen Transoceanflug in Angriff nehmen. Infolge des neuen Langes der Vorarbeiten wird voraussichtlich erst in einigen Monaten der Start zu dem neuen Flug erfolgen können.

Schwere Zusammenstöße mit Arbeitslosen in Chemnitz

Chemnitz. In dem benachbarten Sarnimundsdorf kam es vor dem Gebäude der Wirtmannfabrik Necencia zwischen einer etwa tausendköpfigen Arbeitermenge und einem Polizeigewalt von zwanzig Mann zu blutigen Zusammenstößen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden vier Arbeiter getötet und fünfzehn verletzt, darunter fünf schwer. Drei Polizisten wurden durch Steinwürfe verunletzt. Die Arbeiter waren aus Chemnitz und Umgebung nach Sarnimundsdorf gekommen, um gegen eine Arbeitsgerichtsverhandlung, die dort stattfinden sollte, aber abgelehnt worden war, zu protestieren. Das Arbeitsgericht sollte gegen 150 Arbeiter der Firma Necencia wegen angeblichen Tarifbruchs verhandeln. Bei dem Versuch der Demonstranten, das Fabrikgebäude zu demontieren, kam es zu den erwähnten Zusammenstößen mit der Polizei.

Verhärkung des amerikanischen Alkoholverbots.

Die Überwachungsmaßnahmen sollen verhärtet werden. Wie aus Washington gemeldet wird, ist im Amerikanischen Kongreß die vom Präsidenten Hoover vorgeschlagene Erweiterung der Prohibitionsmaßregeln eingebracht worden. Der Grund des neuen Gesetzesentwurfes besteht in Staats- und Gemeindevorständen in den Streit der Prohibition gestellt. Gleichzeitig wird die Zahl der Ausschüß- und Grenzschußposten erheblich vermehrt.

Bergarbeiterfreit in Australien.

Sympathiebereitschaftung des Bahnpersonals. In den nördlichen Bergbaubezirken Australiens ist ein großer Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Die Arbeitskräfte arbeiten auf den vom Streik betroffenen Kohlengruben noch eingelegt. Lokomotivführer und Seiler in den Kohlengruben sind in einen Sympathiestreik eingetreten. Die Streikbrecher haben beschlossen, die Zeden in den nördlichen Bergbaubezirken zu schließen.

Das erwachende Indien.

Beginn des Steuerstreiks. Wie aus Indien gemeldet wird, hat die vom Allindischen Kongreß organisierte Kampagne zugunsten der Nichtbezahlung von Steuern in Madras im Bundesstaat begonnen. Hindus und Mahomedaner weigern sich dort, die Einkommensteuer zu zahlen.

Heuschreckenplage in Nordafrika.

Die Hauptstadt Marokko bedroht. Die Heuschreckenplage, unter der Nordafrika, insbesondere Marokko und Ägypten, alljährlich zu leiden haben, hat in diesem Jahre einen außerordentlich kritischen Charakter angenommen. Nachdem diese Schädlinge der Landwirtschaft fürchtlich in der Gegend von Rabat einen ganz großen Schaden anrichteten, sind die Heuschrecken in den nördlichen Küstengebieten Marokkos vorgekommen. Die Zugangsstraßen sind mit einer dichten Heuschreckenschicht bedeckt, so daß die Bewohner der äußeren Stadteile Stroh- und Leinwand anzuheben, um den Verdrüßungskampf gegen die Schädlinge zu führen. Auch im Norden von Rabat sind Heuschreckenschwärme von Millionen von Tieren eingekommen und haben großen Schaden angerichtet.

Tödliches Grubenunglück

In der Grube Angewillers in Lothringen ereignete sich ein schweres Grubenunglück, das dadurch entstand, daß ein Bergmann einen nicht losgekammerten Sprengschuß kontrollieren wollte, als plötzlich die Explosion erfolgte. Der Bergmann wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Zwei Schöpfer wurden ebenfalls schwer verletzt.

Nicht weiter fragen! Esfelotte war bis zu jenem Punkt gelangt, wo nach dem sie weiter fragen mußte. Nicht mehr weiter forschen, nicht mehr weiter fragen, denn Mama war und blieb ihre Mama.

Aber den Brief an den Conte hatte Esfelotte doch geschrieben. An ihr Glück durfte Esfelotte nicht mehr denken, weil sie so viel wußte.

Als sie so zusammengekauert auf der Ofenbank saß und dabei zu dem Fenster hinausstarrte, da huschten alle diese Erinnerungen und Sorgen wieder an ihr vorbei; und so verfuhrte war sie dabei, daß sie das Definieren der Tüte gar nicht beachtete.

Erst bei der hellen Stimme suchte sie zusammen.

Aber Esfelotte, du immer noch in deinem Zimmer? Ich dachte, die Schmach mußte dich längst zu deinen Bergen hinausgezogen haben.“

Esfelotte sprang auf; ihre Augen suchten an Frau Sabine vorbei.

„Ich — ich bin müde.“

„So müde, um einen Spaziergang zu machen? Wartet du doch nie! Ich glaube, du würdest sofort davonfliehen und jetzt hast du dich fast wie eine Gefangene eingeschlossen.“

Hilflos irrten die Augen von Esfelotte über den Boden hin; wie sollte sie auch antworten? Sie wagte sich doch nie hinaus. Nur eines — eines konnte sie retten.

Und das kam ihr erst in diesem Augenblick in den Sinn. Sofort hob sie den Kopf.

„Mama?“

„Was ist dir?“

„Hast du mir nicht verprochen, mir zu helfen, wenn ich bis ich selbst fort verlaugte? Ja, das hast du gesagt.“

„Ich habe noch ähnliches gesagt.“

Dabei lächelte Frau Sabine wie nachsichtig.

(Fortsetzung folgt.)

